



Ryeo-Ryeong Kim

## **Eins – Zwei, Eins – Zwei – Drei** ★★★★★

a.d. Koreanischen von Hyuk-Sook Kim und Manfred Selzer

Baobab Books 2020 · 208 S. · 18.00 · ab 14 · 978-3-905804-98-0

Wan-Duk hat es im Leben alles andere als leicht. Seine Familie ist nicht nur sehr arm, sondern auch ‚anders‘ – Wan-Duks Vater ist kleinwüchsig, sein Onkel ist geistig behindert, und statt einem geregelten Beruf nachzugehen, tanzen die beiden in verschiedenen Tanzclubs zur Unterhaltung. Da ist es wenig überraschend, dass Wan-Duk auch in der Schule nicht viele Freunde hat, zumal er auf Beleidigungen und Hänseleien wegen der Behinderung seines Vaters meist mit Gewalt reagiert.

Trotzdem ist er nicht ganz auf sich allein gestellt, auch wenn er sich gerne als Einzelgänger gibt. Sein sehr skurriler Lehrer Dung-Ju etwa, der zu Wan-Duks Ärger auch noch direkt nebenan wohnt, lässt ihm keine Ruhe. Während seines unkonventionellen Unterrichts – er scheint vom Lernen nicht viel zu halten – nimmt er Wan-Duk plötzlich ins Lehrerzimmer mit und verkündet ihm, dass er ihn als Sozialhilfeempfänger angemeldet hat und er deswegen Lebensmittel aus der Schule mitnehmen soll. Allerdings besteht der Lehrer auch darauf, dass er den Instantreis bekommt – selbstlos ist Dung-Ju sicher nicht und Wan-Duk hat das Gefühl, dass sein Lehrer darauf aus ist, ihm auf die Nerven zu gehen. Warum sonst sollte er jeden Abend laut vom Dach des Nachbarhauses seinen Namen brüllen, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, und sich dadurch die Wut der restlichen Nachbarn zuziehen? Und auch auf das Interesse der etwas pummeligen Klassenbesten Yun-Ha könnte er eigentlich verzichten ... oder vielleicht doch nicht?

**Eins – Zwei, Eins – Zwei – Drei** erzählt das Leben eines jugendlichen Außenseiters mit Wärme und Humor. Wan-Duk muss die Diskriminierung seines Vaters ebenso ertragen wie die Tatsache, dass seine Mutter die Familie verlassen hat, als er noch sehr klein war – warum, weiß er nicht. Aber es stört ihn nicht, er vermisst sie nicht und braucht sie auch nicht; zumindest behauptet er das von sich. Auf Hänseleien reagiert er jedoch schnell mit Gewalt, auch wenn er selbst das nicht so sieht: „Ich mag Schlägereien nicht,“ sagt er, „Ich habe nur zugeschlagen, wenn sich jemand über meinen Vater lustig gemacht hat, indem er ihn Zwerg nannte.“ (105) Es wird deutlich, dass Wan-Duk mit den vielen negativen Gefühlen nicht umgehen kann und allein deswegen zur Gewalt greift.



Fast könnte man denken, dass Wan-Duk sich in einer Abwärtsspirale befindet, dass es sich bei **Eins – Zwei, Ein – Zwei – Drei** um ein düsteres Sozialdrama handelt, aber dem ist nicht so. Kim Ryeo-Ryeong widmet sich dem ewigen Außenseiter Wan-Duk, der zusammen mit seiner Familie am Rande der koreanischen Gesellschaft steht, mit viel Wärme und Verständnis.

Der Roman ist aus Wan-Duks Sicht erzählt, der seinem eigenen Leben mit etwas Distanz, aber auch mit Humor gegenübersteht. Der Schreibstil ist locker und umgangssprachlich, mit recht vielen kurzen Sätzen und Satzfragmenten, was gut zu Wan-Duks Charakter passt und (dennoch?) spannend zu lesen ist.

Der koreanische Jugendroman **Eins – Zwei, Eins – Zwei – Drei** ignoriert die gesellschaftlichen Probleme nicht und spricht auch schwierige Themen wie Armut, Ausnutzung von Immigranten und Rassismus an, vermittelt aber eine eher hoffnungsvolle Perspektive und zelebriert den Zusammenhalt zwischen eigentlich sehr unterschiedlichen Außenseitern.